Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare

Band: 32-33 (1980-1981)

Artikel: Weltkongress der Genealogen vom 12. bis 15. August 1980 in Salt Lake City, Utah, USA

Autor: Lendi, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-770676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WELTKONGRESS DER GENEALOGEN VOM 12. BIS 15. AUGUST 1980 IN SALT LAKE CITY, UTAH, USA

VON WALTER LENDI

1. Vorbemerkungen

Die deutsche Bezeichnung dieses Kongresses ist, verglichen mit der englischen Vorlage (World Conference on Records), etwas unpräzis. Zutreffender wäre wohl die Übersetzung «Weltkonferenz über (genealogische) Quellen». Während die erste Weltkonferenz dieser Art im Jahre 1969 die Beschaffung, Aufbewahrung und Auswertung der Quellen (preservation of records) zum Thema hatte, legte die zweite Veranstaltung unter der Devise «Preserving our Heritage» das Schwergewicht auf die Anleitung zur Erstellung von Biographien und Familiengeschichten. Einen Eindruck über die Grösse dieser Veranstaltung mögen folgende Zahlen geben: Während vier Tagen nahmen rund 11 000 Personen, vornehmlich aus den USA selbst, an gegen 300 Vorlesungen und Seminarien teil, nicht eingerechnet die allgemeinen Veranstaltungen. Die Dozenten stammten aus aller Welt, hauptsächlich aber aus den USA selbst. Aus der Schweiz sind zu erwähnen: der in Berlin lehrende Arthur Erwin Imhof (Mothers, Fathers, Aunts and Uncles: Learning about German Families and Kinship Ties from Genealogical Sources) und unser Waadtländer Kollege Olivier Dessemontet (The Swiss Who Left: Tracing American Origins in Switzerland; The Role of the Family in Swiss Rural and Urban Life). Grosser Wert wurde auf eine publikumsnahe und auf Dialog ausgerichtete Darstellgung gelegt.

Ich selbst gehörte zur Gruppe der 33 Spezialgäste, die als Vertreter verschiedener Länder und Organisationen eingeladen waren. Erwähnenswert ist, dass sich die politische Öffnung der Vereinigten Staaten zur Volksrepublik China offenbar auch dahingehend ausgewirkt hat, dass drei wichtige Vertreter aus China anwesend waren, worunter der Direktor der «First Historical Archives of China», Peking. Ziel der Veranstalter war es, die Spezialgäste im Rahmen eines besonderen Programmes mit den Einrichtungen und den Leistungen der Genealogischen Gesellschaft von Utah bekanntzumachen.

Der Orientierung halber sei erwähnt, dass die Genealogische Gesellschaft von Utah eine 1894 gegründete Organisation der «Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage» (Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, abgekürzt LDS) ist. Diese Religionsgemeinschaft, gegründet 1830 von Joseph Smith, versteht sich in Anknüpfung an die Urkirche als «Wiederherstellung der Kirche Christi». Nach zahlreichen Anfeindungen, wobei 1844 Joseph Smith ermordet wurde, zog sein Nachfolger Brigham Young 1846/47 mit 12 000 Gefolgsleuten in den damals menschenleeren Westen in die Nähe des Grossen Salzsees, wo sie den Staat Utah mit der Hauptstadt Salt Lake City gründe-

ten. Die Mormonen (so genannt nach dem Buch Mormon) haben derzeit zwischen vier und fünf Millionen Anhänger. Die von ihnen seit 1843 praktizierte Vielweiberei wurde im Jahre 1890 aufgehoben. Abgesehen von diesem alten Relikt sind die Mormonen bei uns durch die Missionstätigkeit ihrer jungen Leute und durch die Praktizierung der Toten- oder Stellvertretertaufe bekannt, ein offenbar von einer urkirchlichen Gruppe geübter Brauch, den Paulus im 1. Korintherbrief, Kapitel 15, Vers 29 im Zusammenhang mit dem Auferstehungsglauben erwähnt. Da die Mormonen die Taufe als conditio sine qua non für den Eintritt ins Himmelreich betrachten und da sie sich gleichzeitig auch im Jenseits mit ihren Vorfahren, kurzum mit ihrer «Familie» verbunden wissen möchten, besteht eines ihrer Hauptziele im Sammeln, Aufbewahren und Auswerten familiengeschichtlicher Quellen. Zu diesem Zweck scheuen sie keinerlei finanzielle Mittel.

2. Die Felskaverne (Granite Mountain Record Vault)

Für die sichere Aufbewahrung der verfilmten Quellen — es sind derzeit weit über eine Million 30m-Rollfilme — kamen ihnen günstige Umstände entgegen. Sie fanden 1958 in einem Seitental der südlichen Rocky Mountains in einem Granitberg optimale Verhältnisse. In den Jahren 1961 — 1965 bauten sie die Felskaverne in ihren heutigen Ausmassen aus. Im Gegensatz zu den meisten unterirdischen Kavernen fanden die Mormonen hier klimatisch beste natürliche Verhältnisse vor. Die im Berg entdeckte Wasserquelle, die sich erstaunlicherweise nicht negativ auf den atmosphärischen Feuchtigkeitsgehalt auswirkt, stellt den eigenen Wasserhaushalt sicher. Eine Klimatisierung der Räume erwies sich als unnötig, da ohne menschliches Zutun ein permanentes Raumklima von zwischen 15 und 16 ° C und 40 — 50 % relative Feuchtigkeit herrscht. Somit braucht der «Vault» lediglich mit schmutzfiltrierter Aussenluft beschickt zu werden. Dabei ändern sich je nach Jahreszeit die Temperatur- und Feuchtigkeitskomponenten geringfügig, ohne indes die für die Lagerung der Mikrofilme einzuhaltenden Toleranzgrenzen zu übersteigen. Für mich war lehrreich zu erfahren, dass die in Europa geläufigen Lehrbuchwerte (12 — 14 ° C, maximal 30 % relative Feuchtigkeit) keine absoluten Grössen darstellen. Wichtig ist vielmehr, dass das gelagerte Material einer ständigen Kontrolle unterworfen bleibt.

Aus Zweckmässigkeitsgründen befinden sich auch die Labors und weiteren Arbeitsräumlichkeiten in der Kaverne. Das Arbeitsklima wird dadurch erleichtert, dass teilweise sogar bei Tageslicht, das durch vier Felsöffnungen hineinfällt, gearbeitet werden kann. Allfälligen kriegerischen oder katastrophenmässigen Einwirkungen wird durch ein ausgeklügeltes Sicherheitssystem begegnet. Anfällig bleiben somit lediglich bestimmte exponierte Arbeitsräume. Angesichts solcher Aufwendungen würde es sich meines Erachtens lohnen, stärkere Präventivmassnahmen gegen allfällige Terroranschläge zu treffen. (Die Zugangskontrolle ist etwa gleich organisiert wie bei einem schweizerischen Festungswerk, doch fiel mir die Absenz von wirksamen Aussenwachen auf.)

Was ich an technischen Einrichtungen und Know-how zu sehen bekam, übertraf meine bisherigen Erfahrungen bei weitem. Erwähnen möchte ich insbesondere die folgenden Punkte:

1. Filmmaterial: Für die Langzeitlagerung werden ausschliesslich Silbersalz-Filme verwendet. Billigere Materialien (Diazo, Vesicular) werden lediglich für Gebrauchsfilme benützt. Man misstraut den neuen Verfahren zwar nicht grundsätzlich, doch werden die bisherigen Erfahrungen als noch nicht ausreichend schlüssig betrachtet.
2. Filmbehandlung: Für die entscheidenden Arbeitsgänge tragen die Bearbeiter weisse Textilhandschuhe. Bevor die Filme in die Endlagerung gelangen, werden sie mittels speziell konstruierten Apparaturen entstaubt und gereinigt.
3. Qualitätskontrolle: Das Filmmaterial und die gelagerten Filme werden laufend auf ihre Qualität und auf ihren Zustand hin überprüft. Die Mormonen behaupten, dass die Herstellerfirmen ihre diesbezüglichen Berichte sehr ernst nehmen.

Sämtliche Duplizierungsaufträge werden in den Labors der Kaverne ausgeführt. Dies ist in bezug auf die Sicherheit und die fachgerechte Behandlung nicht unwesentlich, müssen doch apparatebedingt für eine Duplizierung jeweils Filmrollen von 300 m Länge zusammengeklebt, bzw. wieder demontiert werden.

Die Mormonen sind bereit, ihr Know-how sämtlichen Interessenten unentgeltlich zu vermitteln. Ich weise darauf vor allem für jene Archive hin, welche sich in der Mikroverfilmung spezialisieren wollen. Wem Salt Lake City zu weit entfernt liegt, der kann sich auch in der Laborfiliale der Mormonen in Bad Vilbel informieren (Genealogische Gesellschaft von Utah, Im Rosengarten 25, 6368 Bad Vilbel, Tel. 06193 64032.

3. Die Bibliothek in Salt Lake City

Viele Leute glauben, die Mormonen beschränken sich auf die sichere Aufbewahrung des verfilmten Materials. Dem ist natürlich nicht so. Die Mormonen unterhalten vielmehr eine Reihe von Bibliotheken (abgesehen von den USA in Kanada, Mexico und Neuseeland), die filmmässig ebenso vollständig ausgestattet sind wie die Felskaverne bei Salt Lake City. Die literaturmässige Ausstattung ist freilich unterschiedlich gross. Die grösste Zahl von Büchern befindet sich erwartungsgemäss in der Bibliothek von Salt Lake City selbst. Die Schweiz ist, wie ich selbst feststellen konnte, verhältnismässig gut vertreten, doch ist die Zusammensetzung der Bestände offensichtlich stark von Zufälligkeiten abhängig. So datiert beispielsweise das letzte Bürgerbuch der Stadt St.Gallen vom Jahre 1910. (Die neueste Auflage dieses alle 10 Jahre erscheinenden Werkes ist übrigens erst kürzlich erschienen). Die Mormonen sind daher für die regelmässige Lieferung von familiengeschichtlich relevanter Literatur dankbar. Für den Lieferanten hat dies den Vorteil, dass er von Genealogen in den Vereinigten Staaten wesentlich weniger beansprucht wird, ein Umstand, der sich freilich in bezug auf verfilmte Quellen noch gewichtiger auswirkt.

Die Bibliothek ist für jedermann frei zugänglich. Wie in den USA gemeinhin üblich, so herrscht auch hier das Prinzip der absoluten Selbstbedienung. Europäische Archivare und Bibliothekare müssen sich förmlich an den Kopf greifen, wenn sie zusehen, wie

sich jedermann den ihn interessierenden Film selbst aus der Schublade holt, in das Lesegerät (es gibt deren rund 300) ein- und ausspannt oder mit der offenen Filmrolle zum Lesekopiergerät geht. Meine Frage nach der Gefahr des Verstellens oder des Beschädigens wurde dahingehend beantwortet, dass diesem Problem mit häufigen Kontrollen und grosszügiger Ersetzung defekten Materials begegnet würde.

Einem Neuling erscheint der lebhafte Betrieb zunächst unübersichtlich. (Bei einem Besucherdurchschnitt von 2000 pro Arbeitstag gibt es immerhin sommerliche Spitzen von 5000.) Wer indes befürchtet, sich nicht zurechtzufinden, wird durch die Hilfsbereitschaft des ständigen Personals und der Freiwilligen angenehm überrascht. Und wer des Englischen nicht mächtig ist, darf beruhigt sein: Es gibt kaum eine Sprache, für die der entsprechende Spezialist nicht gefunden werden kann.

Ich möchte im folgenden die angebotenen Suchhilfen kurz skizzieren:

a. Zettelkatalog: Dieser enthält in alphabetischer Abfolge Quellen und Literatur. Diese werden im einzelnen unter folgenden Gesichtspunkten nachgewiesen: Autor, Titel, Familie, Sach- und Ortsbezug. Was die verfilmten Pfarrbücher anbelangt, so sind diese unter geographischen Begriffen zu finden (z.B. Schweiz, Kanton, politische Gemeinde, Kirchgemeinde). Unter einem bestimmten Familiennamen wird jedoch nur allenfalls vorhandene Literatur nachgewiesen. Die verfilmten Quellen treten dabei nicht in Erscheinung. So findet sich beispielsweise unter «Lendi» keine Eintragung, da es keine gedruckte Familiengeschichte gibt, doch sind unter meinem Heimatort «Walenstadt» die für mich relevanten Pfarrbücher der katholischen Kirchgemeinde sofort ersichtlich. Ein versierter Benützer gelangt auf diese Weise innert Minuten zum gesuchten Film.

b. Computerkatalog: Die zwischen 70 und 80 Mitarbeiter umfassende EDV-Abteilung ist derzeit daran, den Zettelkatalog auf den Computer zu übernehmen. Abgeschlossene Abteilungen können bereits heute über den Computerkatalog konsultiert werden.

c. Familien-Katalog (Ancestral File): Dieser Computer-Katalog — er ersetzt das ältere Family Group Records Archive — weist alle der Genealogischen Gesellschaft gemeldeten genealogischen Einzelforschungen nach. Sein Hauptzweck besteht darin, neue Benützer über bereits geleistete, vornehmlich unpublizierte Arbeiten zu informieren.

d. Internationaler genealogischer Index: Wer im Ancestral File nicht fündig wird, wird in diesem, ebenfalls mittels dem Computer geführten Index nachsehen. Er findet dort, soweit EDV-mässig bereits erfasst, seinen Namen mit Bezug auf die für ihn in Frage kommenden Quellen. Wenn ich beispielsweise nicht wüsste, dass meine Vorfahren in den Pfarrbüchern von Walenstadt zu finden wären, so würde mich spätestens dieser Index darauf bringen. Für einen Mitteleuropäer mag dies vielleicht überflüssig erscheinen, doch sind sich längst nicht alle aus Europa stammenden Amerikaner über die Quellenlage betreffend ihre Genealogie im klaren. Dieser Index enthält derzeit zwischen 50 und 60 Millionen Namen.

e. Temple Records Index Bureau: Anstatt einer unzureichenden deutschen Übersetzung sei erklärt, worum es sich hier handelt: Dieser Index enthält über 40 Millionen Einzelnamen mit ihrem zugehörigen genealogischen Profil. (Geburtsdarum, Geburtsort, Name der Eltern, Heiratsdatum, Name der Gattin und Sterbedatum). Viele der hier enthaltenen Angaben finden sich, mehr oder weniger vollständig, auch im Internationalen Genealogischen Index. Andererseits sind derzeit noch nicht alle Informationen des Genealogischen Indexes in diesen File übertragen. Grundsätzlich aber ist dieses Instrument aber doch das feinste, worüber die Mormonen derzeit verfügen.

Die aufgezählten Hilfsmittel können in der Bibliothek im Prinzip frei eingesehen werden. Eine Ausnahme bildet das Temple Records Index Bureau, woraus Auskünfte nur gegen Gebühr erteilt werden (1 $ pro Name). Für Mitglieder der Kirche besteht überdies ein spezieller Service (Genealogical Archives of the Mormon Church).

Wer seine Genealogie nicht selbst erstellen kann oder will, kann dies durch einen akkreditierten Genealogen machen lassen. Die Akkreditierung ist vom Bestehen einer Prüfung durch die Genealogische Gesellschaft abhängig. Die Mormonen übernehmen jedoch für die Arbeiten im einzelnen keine Gewähr.

Der derzeitige Präsident der LDS-Kirche, Spencer W. Kimball, hat im Rahmen seiner Eröffnungsansprache am 12. August 1980 den Bau einer neuen, grösseren Bibliothek angekündigt. Diese wird in ca. zwei Jahren fertig sein und eine Grundfläche von rund 45 000 m² aufweisen. Die Mormonen sehen überdies vor, allmählich in jedem Land eine Filialbibliothek zu errichten. Für die Schweiz dürfte der Standort wahrscheinlich Zürich sein.

4. Persönliche Eindrücke

Salt Lake City hat ohne die Region einwohnermässig etwa die Grösse von Zürich, nimmt jedoch wegen ihrer gartenmässigen Anlage eine weit grössere Grundfläche in Anspruch. Das Klima auf dieser rund 1500 m hoch gelegenen Stadt ist im Sommer trocken und warm. Die kalten Winter sind reich an Sonne. Wegen der sommerlichen Wärme weicht der Schnee auch auf Höhen bis 4000 m. Während die rund 1,8 Mio. Einwohner des Staates Utah zu etwa 70 % zur Mormonenkirche gehören, sind es in der Hauptstadt nur gute 50 %. Dennoch prägt die Lebensweise der Mormonen die Stadt stark. Da sie den Genuss von dem Körper schädlichen Stoffen generell ablehnen, sieht man nur wenige Leute rauchen, und der Alkoholausschank ist auf bestimmte Lokale beschränkt. Wer trotzdem zu einem Mahl eine gute Flasche Wein trinken will, muss diese in das entsprechende Restaurant selbst mitbringen. Ähnlich, wenn auch weniger streng, verhält es sich mit Kaffee und Tee. Beliebt ist das Wurzelbier, ein auf Mineralwasser basierendes, nach Hustensirup schmeckendes Getränk. Auf ihre Rechnung kommen Liebhaber von Milch und vor allem von Softeis, welches in Salt Lake City in konkurrenzloser Qualität hergestellt wird (berühmtestes Geschäft: Snelgroves). Trotz der geschilderten Zurückhaltung hinsichtlich der genannten Genussmittel herrscht in bezug auf Andersdenkende kein Askese-Zwang.

Organisation und Durchführung dieses Mammut-Kongresses waren vorbildlich, nicht zu sprechen von der ausserordentlichen Qualität der Betreuung der Spezialgäste. Die Gastgeber legten grossen Wert darauf, uns bei verschiedenen Anlässen mit den Spitzenvertretern ihrer Kirche in Verbindung zu bringen. Trotz der besonderen Gastfreundschaft hatte ich zu keiner Zeit das Gefühl einer gewollten Beeinflussung, weder auf genealogischem noch auf religiösem Gebiet. Die Exponenten der Mormonen wichen auch kritischen Fragen nicht aus.

5. Probleme der Verfilmungen

Die Einstellung zu den Verfilmungen familiengeschichtlich relevanten Materials durch die Genealogische Gesellschaft ist, wie bekannt, unterschiedlich. Gegen Verfilmungen als solche werden kaum ernsthafte Einwendungen gemacht, schreibt doch auch Art. 11 des Bundesgesetzes über den Schutz der Kulturgüter bei bewaffneten Konflikten (vom 6. Oktober 1966) die Erstellung photographischer Sicherheitskopien von besonders schutzwürdigen beweglichen Kulturgütern vor. Nun aber sind solche Aktionen kostspielig, und da die Kredite für den Kulturgüterschutz bei Bund und Kantonen verhältnismässig gering sind, steht zu befürchten, dass der Vollzug des genannten Bundesgesetzes auf der bisherigen Basis schwere Verzögerungen erleidet. Ich habe daher in meiner Eigenschaft als Staatsarchivar des Kantons St.Gallen in den Jahren 1973/74 die Gelegenheit wahrgenommen, die Pfarrbücher und weiteres familiengeschichtlich interessantes Material durch die Genealogische Gesellschaft verfilmen zu lassen. Abgesehen vom zeitlichen Vorteil glaube ich, dem Kanton zu einer Ersparnis von rund Fr. 200 000.— verholfen zu haben. Gewisse theologische Bedenken, insbesondere in bezug auf die Stellvertreter-Taufe, waren mir freilich nicht unbekannt, und ich habe daher die entscheidungsbefugten Vertreter des Bistums St.Gallen und der evangelisch-reformierten Landeskirche (Kantonalkirche) zur Stellungnahme eingeladen und sie unter Voraussetzung einer positiven Würdigung gebeten, mir Empfehlungen zuhanden der betroffenen Kirchgemeinden auszustellen. Erwartungsgemäss bildete auch die Stellvertreter-Taufe Gesprächspunkt der geführten Verhandlungen. Die kirchlichen Gesprächspartner nahmen dabei den Standpunkt ein, dass in dieser Frage der Toleranzgedanke gegenüber Andersgläubigen massgebend sein solle. Aufgrund der ausgestellten Empfehlungsschreiben boten sämtliche Kirchgemeinden Hand zu diesem Unternehmen. An einem einzigen Ort bedurfte es eines zusätzlichen Gesprächs. Es ist mir bekannt, dass die Verfilmungen der Mormonen auch interdiözesan schon besprochen wurden, mit dem Ergebnis, diesbezügliche Entscheide den einzelnen Bistümern zu überlassen. Ich für meinen Teil bin froh, als kantonaler Verantwortlicher für die Durchführung der im Sinne des Kulturgüterschutzes notwendigen Massnahmen diesen Teil meiner Aufgabe bereits erledigt zu haben. Was die Kirchgemeinden anbelangt, so ist damit der Grossteil ihrer Archivalien gesichert. Nicht zu unterschätzen ist schliesslich der Vorteil, durch einzelne Genealogen wesentlich weniger belastet zu werden, da eine Kopie der Verfilmungen im Staatsarchiv St.Gallen zur Einsichtnahme zur Verfügung steht. Dass dies auch die Originale schont, liegt auf der Hand.

Im Gefolge einer einseitigen Darstellung des Schweizer Fernsehens und einer nachfolgenden, über das Ziel hinausschiessenden Pressekampagne der Neuen Bündner Zeitung ist die Frage der Verfilmungen durch die Mormonen wiederum kritischer Gesprächsstoff geworden. Wer diesem Problem etwas nachgeht, wird feststellen, dass objektive Gegenargumente von Gewicht kaum ausgemacht werden können. Nach meiner Erfahrung behelfen sich die Gegner weitgehend mit Begründungen aus dem emotionellen, allenfalls noch theologischen Bereich. Ich nehme das vom Bistum Chur geäusserte Bedenken des Datenschutzes vorweg: Da die fraglichen Archivalien allesamt der freien Forschung zugänglich sind, beruht der Einwand des Datenschutzes ganz eindeutig auf einem Missverständnis. (Die Pfarrbücher werden im übrigen generell nur bis 1874 verfilmt, also einer zeitlichen Grenze, welche für den Persönlichkeitsschutz ausserhalb jeglichen Interesses liegt.) Den konkreten Einwand, bei vielen Verstorbenen fänden sich hochprivate Anmerkungen des zuständigen Geistlichen, kann überdies nur jemand machen, der noch nie mit den Pfarrbüchern gearbeitet hat. Einmal finden sich individuelle Anmerkungen nur zu einer geringen Zahl von Eintragungen und zum zweiten beinhalten solche Notizen nur in seltenen Fällen Angaben, welche zur damaligen Zeit als vertraulich gegolten hätten. Da wurde vielleicht ein Unfall oder eine ungewöhnliche Krankheit festgehalten. Nicht selten aber findet sich auch eine positive Notiz. So hat sich beispielsweise einer meiner Vorfahren als Violinist in Leipzig ausgezeichnet, was der Pfarrer bei dessen Tod als denkwürdig notierte. Die wenigen Suizide oder Fälle von Ableben im Unfrieden mit der Kirche rechtfertigen den Einwand des Datenschutzes wohl kaum. Wer damit operiert, müsste gleich für die Schliessung sämtlicher Archive plädieren.

Wenn wir von angeblichen Gründen abstrahieren, so lässt sich die Gegnerschaft hauptsächlich im Konkurrenzdenken lokalisieren, sei es dass man der Religionsgemeinschaft der Mormonen negativ gegenüber steht, oder sei es dass man sich ganz allgemein auf den Stadtpunkt stellt, einer «Konkurrenzfirma» keine eigenen «Geschäftsakten» herauszugeben.

Für mich war für die Zusammenarbeit mit den Mormonen vor allem ein Punkt ausschlaggebend, nämlich ihre Vertrauenswürdigkeit. Was immer ich mit ihren Vertretern mündlich vereinbart hatte, wurde peinlichst genau eingehalten, und ich hatte zu keiner Zeit eine strittige Frage anhand des schriftlichen Vertrages zu überprüfen.

Es ist für mich klar, dass man den Mormonen für ihre Leistung auch ein einleuchtendes Motiv zugestehen muss. Mich beruhigt indes, dass dieses auf ideellem und nicht auf materiellem Gebiet liegt. Meine Motive hingegen sind praktischer, oder wenn man will, auch materieller Natur. Da die Archivalien der Kirchgemeinden oft nicht sachgemäss aufbewahrt werden und da deshalb Verluste nicht ausgeschlossen sind, bin ich froh, gegebenfalls auf die Unterlagen in Salt Lake City zurückgreifen zu können. Und was mir ebenso wichtig erscheint: Die Genealogische Gesellschaft wertet die genealogischen Quellen mittels neuester Methoden der Datenverarbeitung aus und stellt den Interessenten die Ergebnisse nach Wunsch zur Verfügung. Eine solche Auswertung könnten wir bei unseren personellen und finanziellen Mitteln nie durchführen.

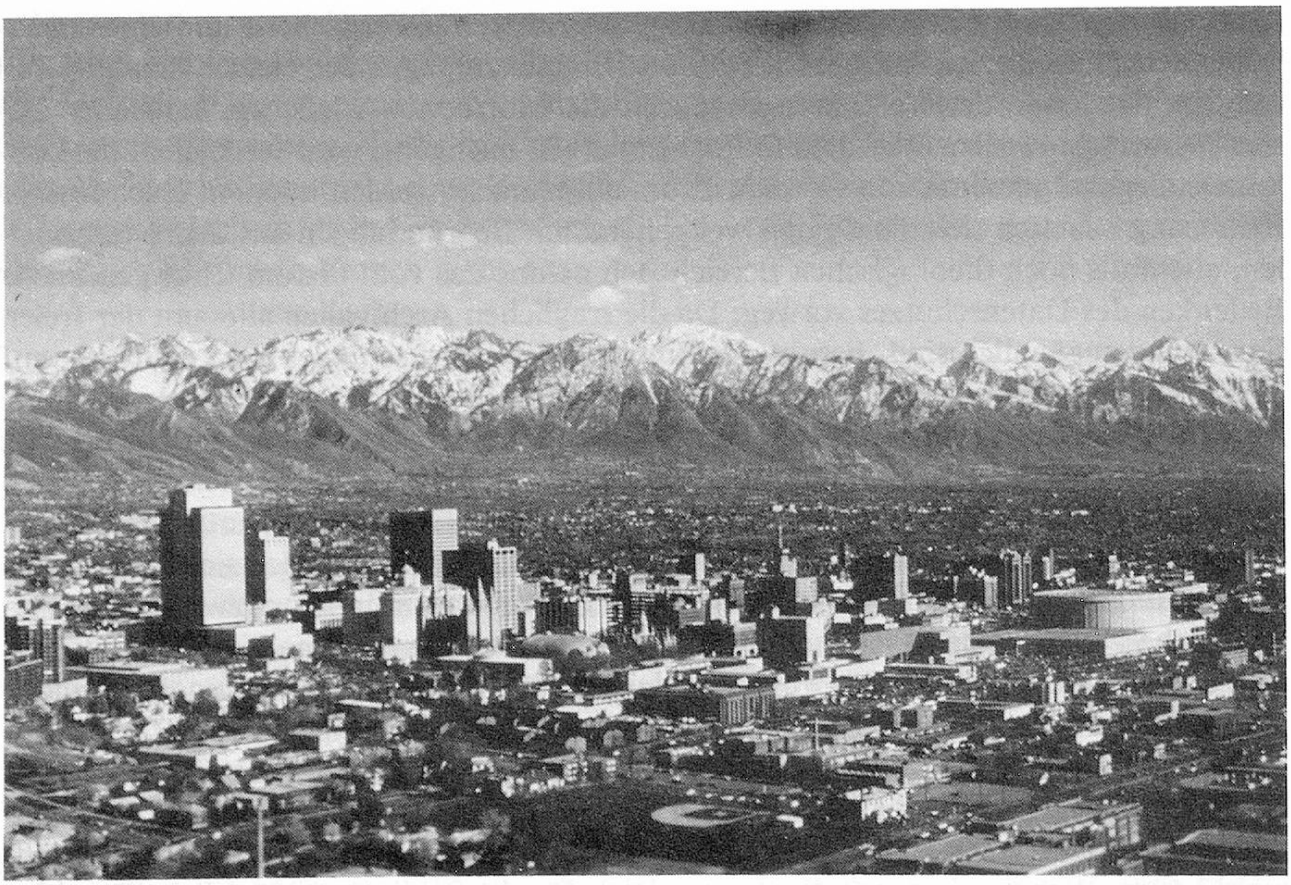

Bild 1

Bild 2

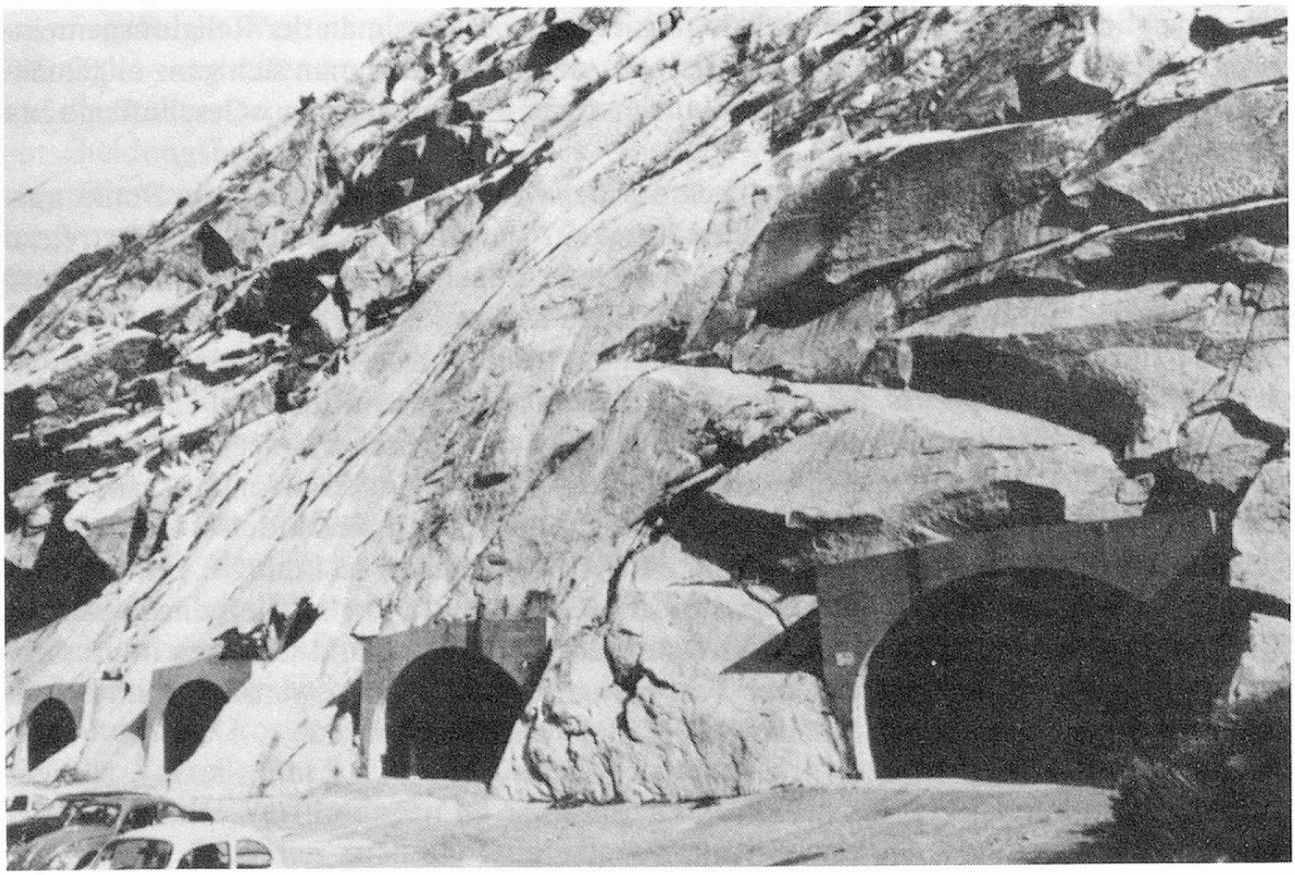

Bild 3

Bild 5

Bild 4

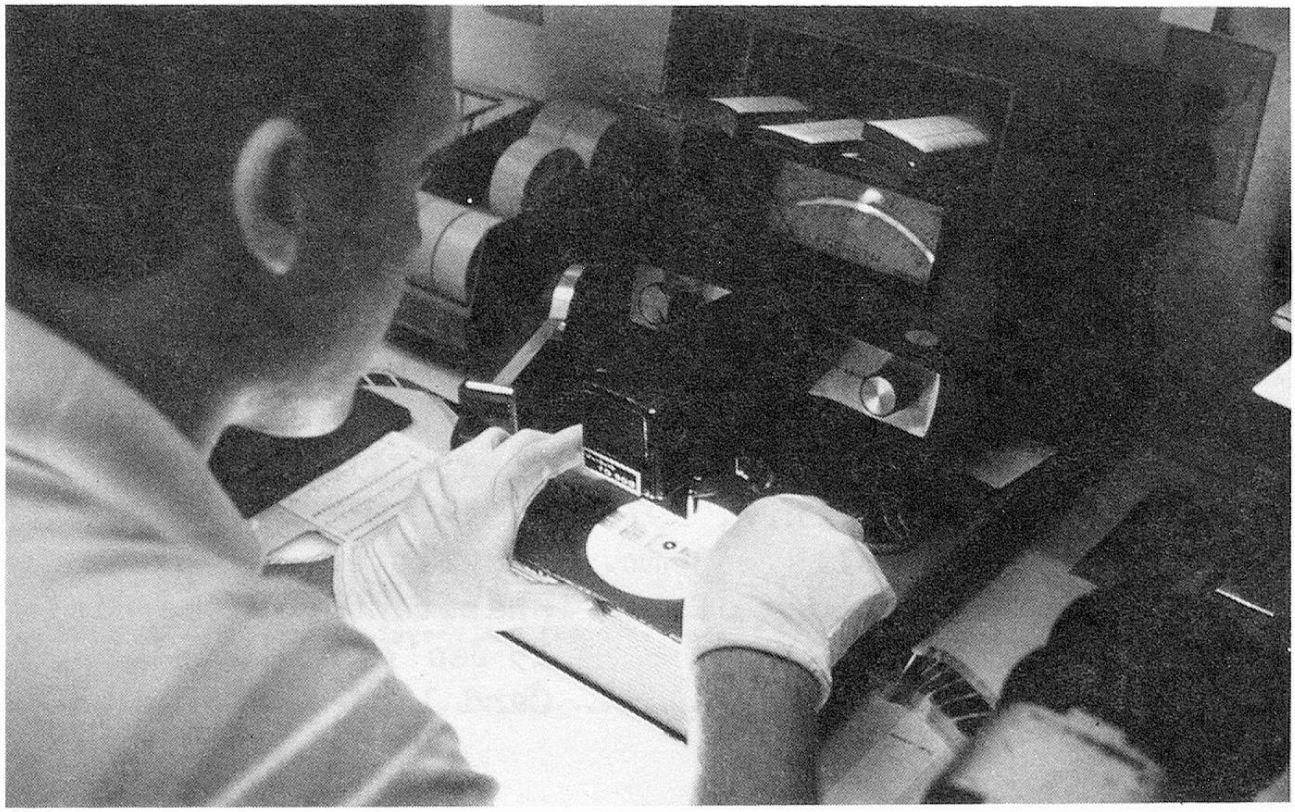

Bild 6

Bild 7

SWITZ SWITZERLAND, SANKT GALLEN, SANKT GALLEN -
Film GENEALOGY

Scherrer, J. Jacob, comp.

Stemmatologia Sangallensis, oder Geschlecht-Register aller in der Statt Sankt Gallen verbürgerten und sich noch im wesen findenden Geschlechtern hergeleitet biss auf das Jahr 1732 von J Jacob Scherrer, und biss auf jezige Zeiten fortgesezt von Jacob Huber, 1752-1769. Sankt Gallen, filmed by G.S. at Stadtarchiv, 1973.

18 rolls. 35mm. handwritten.

Genealogy of the inhabitants of the city

SWTZ. 19A - 21- 25 Jan'74 r 16 Jan'76
37 (Card 1 of 4 EL

```
*****************************************************************************
SWITZERLAND, ZURICH, WIESENDANGEN - CHURCH RECORDS
                                                        +-------------+
                                                        !EUROPE       !
Evangelische Kirche Wiesendangen.                       !FILM AREA    !
    Kirchenbuch, 1554-1862.                             !997058       !
                                                        +-------------+
    Mikrofilm aufgenommen im 1960 von Manuskripten im Staatsarchiv,
       Zürich.
    Parish register transcripts of baptisms, marriages, deaths and
       parish history.
    Taufen, Ehen  1554-1841;  Toten  1558-1819;  [Indexes];  Geschichte
       1587-1712;  Toten  1820-1862

*****************************************************************************
SWITZERLAND, ZURICH, WIL - CHURCH RECORDS
                                                        +-------------+
Evangelische Kirche Wil.                                !EUROPE       !
    Kirchenbuch, 1641-1875.                             !FILM AREA    !
                                                        +-------------+
    Mikrofilm aufgenommen im 1960 von Manuskripten im Staatsarchiv,
       Zürich.
    Parish register transcripts of baptisms, marriages, deaths and
       confirmations.

    Taufen, Ehen, Toten              1641-1818 -------------------- 0997059
       (vermischt)
       Confirmirten                     1791-1818
    Taufen, Ehen, Toten, Confirmirten  1819-1875 -------------------- 0997060

*****************************************************************************
SWITZERLAND, ZURICH, WINTERTHUR - GENEALOGY
```

Bild 8

Bild 9

```
*****************************************************************************
SWITZERLAND, VALAIS, SION - BIOGRAPHY - PORTRAITS
                                                        +-------------+
                                                        !EUROPE       !
                                                        !BOOK AREA    !
Truffer, Bernard.                                       !949.47/S1    !
    Portraits des évêques de Sion de 1418 à 1977.       !D3t          !
                                                        +-------------+
    Les portraits des évêques qui se sont succédé saint Théodule,
       vraisemblablement le premier éêque cir. ca 390.  Avec brèves
       notices biographiques et historiques.
    Portraits of bishops of Sion.

*****************************************************************************
SWITZERLAND, VAUD - BIOGRAPHY
                                                        +-------------+
Sévery, William de.                                     !EUROPE       !
    La vie de société dans le pays de Vaud : Salomon et Catherine       !BOOK AREA    !
       de Charrière de Sévery et leurs amis / M. et Mme. William        !949.4        !
       de Sévery.                                       !D3s          !
                                                        +-------------+
    Réimpression de l'édition de Lausanne-Paris, 1911.
    Life of the society in the country of Vaud : Salomon and Catherine
       de Charrière de Sévery and their friends.
    Comprend index.

*****************************************************************************
SWITZERLAND, VAUD - HISTORY
                                                        +-------------+
```

LEGENDEN ZU DEN BILDBEILAGEN

Bild 1
Blick auf Salt Lake City aus nordwestlicher Richtung
(Foto: Genealogische Gesellschaft von Utah)

Bild 2
Granite Mountain Record Vault
(Foto: Genealogische Gesellschaft von Utah)

Bild 3
Innere Sicherheitstüre in der Felskaverne
(Foto: Genealogische Gesellschaft von Utah)

Bild 4
Mitarbeiter in den Labors der Felskaverne
(Foto: Genealogische Gesellschaft von Utah)

Bild 5
Church Office Building. Administratives Hauptquartier der Mormonen-Kirche und Hauptsitz der Genealogischen Gesellschaft von Utah. Beherbergt auch die Bibliothek.
(Foto: Genealogische Gesellschaft von Utah)

Bild 6
Bibliothek. Genealogen an der Arbeit.
(Foto: Genealogische Gesellschaft von Utah)

Bild 7
Beispiel eines Katalogkärtchens

Bild 8
Computer-Katalog. Rückvergrösserung aus einer COM-Fiche.

Bild 9
Computer-Katalog. Rückvergrösserung aus einer COM-Fiche.